

## **INTERPOL-Film über DNA unter Mitwirkung des Bundeskriminalamts vorgestellt**

Die Innsbrucker Gerichtsmedizin hat im Auftrag von INTERPOL und mit Unterstützung des Bundeskriminalamts einen Dokumentarfilm produziert, der die Entscheidungsträger in den INTERPOL-Mitgliedsstaaten für den nationalen und internationalen Austausch von DNA-Daten motivieren soll. Am 26. Mai 2010 wurden Details des Filmprojekts in Innsbruck vorgestellt. Die offizielle Premiere des Films findet bei einem internationalen INTERPOL-DNA-Symposium am 16. Juni 2010 in Sydney, Australien, statt.

„Die Zusammenarbeit zwischen dem Bundesministerium für Inneres, der Gerichtsmedizin Innsbruck und INTERPOL trägt maßgeblich zur erfolgreichen Bekämpfung der Kriminalität bei, sowohl national als auch international. Bisher konnten mit Spuren von Tatorten in Österreich mehr als 4.000 internationale DNA-Treffer erzielt werden“, sagte Dr. Reinhard Schmid, Leiter des Büros Zentraler Erkennungsdienst des Innenministeriums in Wien.

„Wir möchten dieses Erfolgsmodell nun gemeinsam mit INTERPOL in der ganzen Welt bewerben“ so Professor Dr. Richard Scheithauer, Leiter des Instituts für Gerichtliche Medizin und Vorsitzender der INTERPOL DNA-Monitoring-Expert-Group, Lyon. Der Film soll einen wesentlichen Beitrag dazu leisten. „Bereits 2002 haben wir einen Film über die Sicherung von DNA-Datenspuren an Tatorten gedreht, der bis heute weltweit eingesetzt wird. Wir zeigen anhand eines nachgestellten Falles, wie die Verwertung von DNA-Spuren an einem Wiener Tatort und der nationale und internationale DNA-Datenaustausch zur Festnahme eines Tatverdächtigen in Abu Dhabi führen“, so Scheithauer.

Seit Einrichtung der nationalen DNA-Datenbank 1997 ist aus der Kooperation zwischen dem Institut für Gerichtliche Medizin der Medizinischen Universität Innsbruck (GMI) und dem Bundesministerium für Inneres ein international viel beachtetes Erfolgsmodell entstanden. Allein in Österreich wurden bisher durch die Zuordnung von DNA-Tatortspuren zu Personenprofilen „Treffer“ bei 12.016 Straftaten erzielt – meist in Fällen, die ansonsten nicht aufgeklärt worden wären (so genannte „cold hits“).